

Der Bunker und seine Besucher

Gästebücher vermitteln Eindrücke von der Magnetwirkung dieses Monuments des Kalten Krieges

Dieter Franke und Anne Theiß

Im Sommer 2023 konnte in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker der millionste Besucher begrüßt werden. Heike Hollunder, die Leiterin dieses besonderen Museums, hat in diesem Jahrbuch einen Beitrag dazu veröffentlicht.

Im März 2008 wurde die Eröffnung gefeiert und jetzt, nach 15 Jahren, die 1.000.000 überschritten. Und das nach der Corona- und der flutbedingten Flaute der letzten drei Jahre. Da stellt sich automatisch die Frage, wer diese rund 70.000 Menschen sind, die durchschnittlich jedes Jahr ins Ahrtal kommen, um dieses in Beton gegossene Monument des Kalten Krieges zu besichtigen. Wer sind diejenigen, die das Geheimnis unter den Weinbergen des Ahrtals erkunden wollen? Von Beginn an liegt im Bunker, wie seine übliche Kurzbezeichnung lautet, ein Gästebuch aus. Inzwischen ist es das dritte Exemplar.

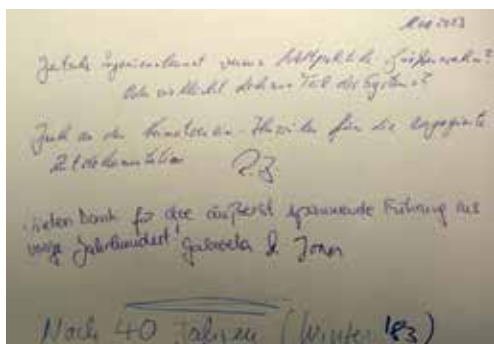
Gäste aus Frankreich, Polen, Russland, USA, Japan, Mexiko, Zimbabwe

Teils kommen sie in Gruppen: Schulklassen, Betriebsausflüge, Geburtstagsrunden, Teambuilding-Maßnahmen, Touristikfahrten, Familien. Und dann sind da Einzelpersonen, die zufällig bei ihrer Wanderung auf den Bunker stoßen oder ganz gezielt dieses Stück deutscher Geschichte besichtigen wollen. Die Gästebücher zeigen viele Einträge, nationale und internationale. Die Nachbarländer Niederlande, Belgien, Frankreich, Polen sind ebenso vertreten wie Russland und die USA, Brasilien, China und Japan, Italien, Mexiko, Zimbabwe und Ägypten.

Es gibt keine Statistik, die die Herkunftsländer der Besucher genau aufschlüsselt. So bleibt nur ein Durchblättern der Gästebücher, um einen Eindruck von der Magnetwirkung dieses Bunkers zu erlangen. Gelegentlich, allerdings zunehmend seltener, bekennen Besucher beim



Schülerlob: „Geschichtsunterricht besser als in der Schule“



„Dank an den Heimatverein Ahrweiler“

Rundgang, dass sie an einer der zwölf großen Übungen im Bunker teilgenommen haben. Diese fanden von 1966 bis 1989 statt. Interessant sind auch die Kommentare der Besucher. Immer wieder wird die Bedeutung des Bunkers für ein Verständnis des Kalten Krieges betont, Geschichtsunterricht am handfesten Beispiel. Interessant dabei ist die relative Uninformiertheit vieler und nicht nur jüngerer Besucher über die damals gegenseitig virulent spürbare Bedrohung und die atomare Gefahr, die von ihr ausging. So lohnt es sich auch, die Dokumentationsstätte mehrfach zu besuchen. Manchmal kommt in den kurzen Einträgen im Gästebuch auch der Humor nicht zu kurz, etwa wenn jemand zwar den Bunker „nett“ findet, aber gleichzeitig auf die Schönheit Baden-Württembergs verweist.

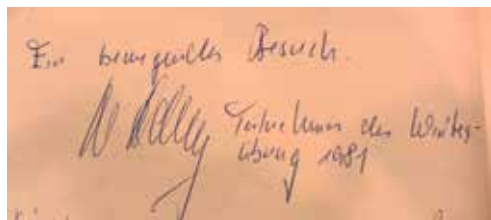
Berühmte Besucher waren hier. Im Jahr der Eröffnung informierte sich Bundespräsident Prof. Horst Köhler über das Bauwerk, in das

im Verteidigungsfall auch seine Amtsvorgänger eingezogen wären. Seine Frau erfuhr dabei, dass für sie kein Platz vorgesehen gewesen wäre. Familienmitglieder waren nicht eingeplant. Alles eng und möglichst zweckmäßig, da war kein Platz zu verschenken. Ministerpräsident Kurt Beck, der den Bundespräsidenten begleitete, konnte bestätigen, dass für ihn Ähnliches auf Landesebene gegolten hätte.

Weinköniginnen zählen zu den regelmäßigen Besucherinnen. Immer dann, wenn die Trägerinnen der Krone des Deutschen Weins ihre 13 Anbaugebiete besuchen, dann gehört hier an der Ahr auch eine Stippvisite im Regierungsbunker dazu. Ein Bunker unter dem Weinberg, 17,3 Kilometer Wege unter den Wurzeln der berühmten Rotweine der Ahr. Eine besondere Vorstellung für diejenigen, die anschließend ihren Besuch über den Rotweinwanderweg fortsetzen.

Zweieinhalb Tausend Personen im Stollengeflecht

An den großen NATO-Übungen FALLEX oder WINTEX, die in den Jahren 1966 bzw. 1968 bis 1989 durchgeführt wurden, hat sich Deutschland mit seinen Verfassungsorganen im Bunker beteiligt. Teils waren dazu über zweieinhalb Tausend Personen für wenige Tage oder auch für mehr als zwei Wochen in dem Stollengeflecht des Bunkers. Gelegentlich bekennen sich Besucher dazu, an diesen Kriegsübungen teilgenommen zu haben. Ihre Erinnerungen sind oft geprägt von der Enge, dem permanenten



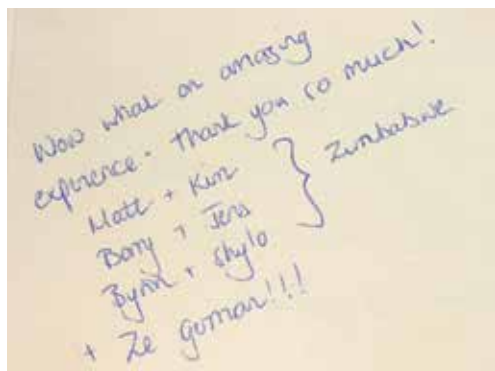
Erinnerung an die NATO-Übung WINTEX

künstlichen Licht und der dauernden Geräuschkulisse der Lüftungsanlagen.

Für Schülerinnen und Schüler ist der Regierungsbunker eine Ergänzung zu verschiedenen Unterrichtsthemen. Geschichtlich gehört er in die Gründungsphase der jungen Bundesrepublik, eine Epoche, die die Jugendlichen maximal noch durch Erzählungen von Großeltern oder Urgroßeltern kennen. Das Leben in der Phase des aufkommenden Kalten Krieges, der in den Köpfen der Bevölkerung das Unsicherheitsgefühl geprägt hat, ist trotz heutiger multimedialer Berichte über die diversen Kriegs- und Krisengebiete kaum nachvollziehbar. Bei der Überlegung, welche Verfassungsorgane im Bunker untergebracht werden mussten, um den Staat weiterhin auch verfassungstreu führen zu können, knüpfen wir an den Unterricht in den Fächern Sozial- oder Gemeinschaftskunde an. Gerade für die Jahrgänge, die unmittelbar vor ihren ersten Wahlteilnahme stehen, ist der Aspekt sicherlich nicht nur interessant, sondern auch wichtig.

Nahezu in jeder Gruppe stellt jemand irgendwann die Frage nach dem aktuellen Regierungsbunker. Auch wer sich vorher keine Gedanken über die Durchhaltefähigkeit des Staates gemacht hat, der wird doch oft angesichts dieser in Beton gegossenen Entschlossenheit der jungen Bundesrepublik nachdenklich. Der aktuelle Überfall Russlands auf die Ukraine hat dieses noch verstärkt.

So ist der Regierungsbunker für viele Altersgruppen ein interessanter Rückblick auf die Geschichte des Staates und gleichzeitig eine Anregung, Gegenwart und Zukunft zu hinterfragen. Ausländische Besucher staunen gleichermaßen über die Dimension der Anlage, die nur wenige mit ihr vergleichbare „Geschwister“ hat.



Gästegrüß aus Zimbabwe